

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen . . . Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Sür Plachvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Geriichtsstand für beide Teile ist Calw.



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Sernsprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr. 144

Mittwoch, den 24. Juni 1925.

99. Jahrgang

Der Schlußbericht der Kontrollkommission.

Berlin, 23. Juni. Heute wird der zusammenfassende Schlußbericht der Interalliierten Militärkontrollkommission über die Generalinspektion vom 15. Juni, der der Entwaffnungsnote vom 4. Juni zugrunde gelegt worden ist, veröffentlicht. Der Bericht gliedert sich in drei Teile.

Der erste Teil bringt das Ergebnis der Generalbesichtigung der Kontrollkommission über die militärischen Depotverhältnisse, über die Stärke der Reichswehr, die Organisation der Oberkommandos und der Militärverwaltung, ferner die Stärke der Sicherheitspolizei und einen Bericht über die noch vorhandenen militärischen Verbände.

In diesem Teil enthält der Bericht im Vergleich zu der Entwaffnungsnote kaum etwas Neues, gibt lediglich eine Reihe von Einzelheiten wieder, aus denen sich dann die Entwaffnungsnote aufgebaut hat. Der Kontrollbericht weist auf die noch nicht völlig entwaffnete Zivilbevölkerung, die unzulässig große Zahl der Sicherheitspolizei, auf das Bestehen eines Generalstabes und zahlreicher gesetzlicher Bestimmungen hin, die die Bewaffnungs- und Materialfrage betreffen.

Im zweiten Teil wird auf einige wenige Fortschritte hingewiesen, die sich in der Abrüstung Deutschlands seit 1922 gezeigt haben.

Diese Fortschritte bestehen nach dem Kontrollbericht in der begonnenen Reorganisation der Polizei, in der Umstellung einiger Waffen- und Munitionsfabriken, ferner in der Ablieferung der Ueberschüsse an Material und dem Erlaß von Geheßen und Verordnungen, die die deutsche Geheßgebung in Uebereinstimmung mit den militärischen Vertragsbestimmungen bringt. Es wird jedoch hierbei erwähnt, daß in den gesetzlichen Bestimmungen über den Besitz und die Herstellung von unerlaubtem Kriegsmaterial, sowie der Handel mit ihm, seit dem September 1922 kein Fortschritt festzustellen ist.

Der dritte Teil des Kontrollberichtes behandelt die besonderen Fälle, die einen Rückschritt gegenüber den früher festgestellten Ergebnissen der Untersuchung darstellen.

Als Rückschritt in der notwendigen Entwaffnung Deutschlands werden insbesondere die militärische Ausbildung der Jugend, sowie Spezialkurse der Truppen festgestellt. Ferner die übermäßige Herstellung von Kleidungsstücken in Preußen, die Zunahme der Stärke des Verwaltungspersonals, die Wiederaufnahme der Lebensmittelverwaltung in Magazinen des un-

befestigten Gebietes. Als Hauptmaßnahme in der Entwaffnung werden die neuen Bauten an der Küste, Aenderung in der Befestigung Ostpreußens und Schaffung einer Servitutzzone auf der Insel Norderney erwähnt.

Am Schluß des Kontrollberichtes werden die Verstöße gegen die Entwaffnung, die noch abzustellen sind, zusammengefaßt. Diese Zusammenfassung bringt in gedrängter Form die Verstöße, die im Hauptteil des Berichtes bereits eingehend erwähnt worden sind.

Im allgemeinen muß festgestellt werden, daß der Kontrollbericht gegenüber der Entwaffnungsnote keine wesentlich neuen Gesichtspunkte zeigt, vielmehr in noch kleinlicherer Weise sich bemüht, die Verstöße Deutschlands gegen die Entwaffnung festzustellen, deren Umfang auch in dem Kontrollbericht als außerordentlich geringfügig und unbedeutend erscheint.

Die Entwaffnung Deutschlands.

Deutsches Weißbuch zur Entwaffnungsnote.

II. Berlin, 23. Juni. Heute wurden in einem Weißbuch amtlich die Unterlagen zur Entwaffnungsnote vom 4. Juni 1925 veröffentlicht. Das Weißbuch bringt an erster Stelle die Kollektionsnote der alliierten Regierungen vom 4. Januar 1925, die sogenannte Entwaffnungsnote. An zweiter Stelle wird der vorangegangene Notenwechsel zwischen der Reichsregierung und den alliierten Regierungen über die Räumung der Kölner Zone veröffentlicht. Es handelt sich hierbei um einen Notenwechsel vom Januar d. J. Ferner wird eine Zusammenstellung der in der Entwaffnungsnote vom 4. Juni angezogenen Noten und sonstigen Beschlüsse mit einem ergänzenden Material enthaltenden Anhang veröffentlicht. Es handelt sich hierbei um die Noten der interalliierten Militärkontrollkommission, sowie der Votumkonferenz aus den Jahren 1920 bis 1923. An vierter Stelle werden die deutschen Geheße und Verordnungen veröffentlicht, die die Regelung der Befugnisse und Arbeitsgebiete der obersten Kommandostellen der Reichswehr, die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgeschütz, die Aufhebung des Kriegseinstellungsgesetzes und das Eingehen deutscher Festungen betreffen. Zum Schluß des Weißbuches wird der Bericht der interalliierten Militärkommission über die Generalinspektion vom 15. Februar veröffentlicht.

Tages-Spiegel.

Im französischen Ministerrat kam gestern auch die Ruhrkränkung zur Sprache, die zur festgesetzten Frist am 15. August erfolgen soll.

Der auswärtige Ausschuß des Reichstages ist auf Mittwoch den 1. Juli vormittags 10 Uhr einberufen worden.

Der Aeltestenrat des Reichstages hat beschlossen, die Tagung des Reichstages bis zum 18. Juli auszudehnen und die Postvorlage, die Aufwertungs- und Steuererlasse sowie den Reichshaushaltsplan bis dahin zu erledigen.

In der gestrigen Reichstagsitzung wurde der Ansuchenantrag, der die Ausdehnung der Erwerbslosenunterstützung auf ein Jahr fordert, angenommen.

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern in Gegenwart des Reichskanzlers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft den Vorstand des deutschen Landwirtschaftsrates und nahm die Glückwünsche des deutschen Landwirtschaftsrates und einen Ueberblick über die Lage der Landwirtschaft entgegen.

Der deutsche Botschafter Stamer hatte im Auswärtigen Amt mit Chamberlain eine Unterredung, dem er auseinandersetzte, warum Deutschland weitere Einzelheiten bzw. Erklärungen über die Pariser Note erbete.

In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer gab Painlevé die mit Spannung erwarteten Erklärungen über Marokko.

Der Vertreter der Chicago Tribune in Tetuan hat mit Abd el Krim eine Unterredung gehabt, in der der Führer der Rifkämpfer erklärte, er sei bereit, Frieden zu schließen, wenn die Unabhängigkeit des Rifgebietes mit den Grenzen der Algerias Acte garantiert werde.

Gestern ging in Kopenhagen ein Geschwader, bestehend aus ungefähr 10 Kriegsschiffen der sowjetrussischen Marine vor Anker. Drei dänische Militärflugzeuge trafen bald darauf ein, um an der Südspitze Langelands vorläufig Aufenthalt zu nehmen.

Die Räumung der Ruhr.

Die ersten Vorbereitungen?

Vorschläge Briands im Ministerrat.

Paris, 24. Juni. Der gestrige französische Ministerrat, der unter Vorsitz des Präsidenten Domergue stattfand, prüfte die Maßnahmen, die der Ministerpräsident als Kriegsminister und Innenminister getroffen hat, damit die gelegentlich der Londoner Konferenz im August 1924 von dem damaligen Ministerpräsidenten Herriot gegenüber Deutschland eingegangenen Verpflichtungen wegen Räumung des Ruhrgebietes durchgeführt werden. Die Operationen sollen in der nächsten Zeit beginnen.

Es ist dabei zu bemerken, daß es sich nicht mehr um ein Entgegenkommen Frankreichs handelt, für das Deutschland einen neuen Preis bezahlen müßte, sondern um die Durchführung einer feierlichst eingegangenen Verpflichtung, die im August vorigen Jahres getroffen worden war.

Das amtliche Communiqué über diese Beratungen hat folgenden Wortlaut:

„Der Ministerrat hat die Maßnahmen genehmigt, welche vom Kriegsministerium sowie vom Ministerium des Inneren zur Ausführung der Verpflichtung zur Räumung des Ruhrgebietes angeordnet wurden. Diese Operationen können in kurzer Frist beginnen.“

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 24. Juni. Zu dem Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wird dem Vertreter der Union von ausländischer deutscher Seite Folgendes mitgeteilt: Die gestern abend überreichte deutsche Note gipfelt in der Feststellung, daß die von deutscher Seite gemachten Zugeständnisse durch die französischen Konzessionen bisher nicht genügend aufgewogen sind. Das Dokument wurde um halb acht Uhr dem französischen Verhandlungsleiter überreicht. Gleichzeitig schlug Staatssekretär Dr. Erdelenburg vor, um 10 Uhr eine Plenarsitzung abzuhalten, da angenommen wurde, daß die französische Abordnung bis dahin bereits in eine erste Prüfung des deutschen Schriftstückes eingetreten sei. Die Sitzung, die, wie bereits gemeldet, sich bis ein Uhr morgens hinzog, nahm einen mitunter stürmischen Verlauf, doch gelang es, einen Abbruch der Verhandlungen zu vermeiden, was offenbar als günstiges Zeichen zu deuten ist. Die französischen Unterhändler beantragten schließlich, daß die deutsche Abordnung ziffernmäßig mitteile, welche weiteren Konzessionen sie von Frankreich beanspruche. Bisher hat man es auf deutscher Seite bei einer allgemeinen Benennung der Warengruppen benenden lassen. Ein zweite deutsche Note, die entsprechend den französischen Wünschen eine ziffernmäßige Aufstellung

der noch notwendigen französischen Konzessionen enthält, wird nächsten Donnerstag überreicht werden. Bis dahin ruhen die Verhandlungen.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

II. Berlin, 24. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hatte gestern abend zum erstenmal während seiner Amtszeit eine große gesellschaftliche politische Veranstaltung eingeladen. Der Einladung zu einem Bierabend waren sämtliche in Berlin anwesenden Reichsminister, der preussische Ministerpräsident, die Mehrzahl der in Berlin anwesenden Gesandten der Länder, und eine große Anzahl von Vertretern der Wirtschaft, der Kunst, der Wissenschaft und der Presse gefolgt. Reichspräsident von Hindenburg empfing, unterstützt von Staatssekretär Meißner und seinem Sohn mit großer Lebenswürdigkeit. Unter den Gästen sah man u. a. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Reichswehrminister Dr. Gessler, Reichslandwirtschaftsminister Graf von Ranitz, Reichsinnenminister Schiele, Reichsfinanzminister von Schlieben, Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus, Reichsjustizminister Dr. Frenken, Reichsverkehrsminister Dr. Krohne und der Reichspostminister. Später erschienen noch Reichsaußenminister Dr. Stresemann und der Präsident des Reichstages, die vorher einem Empfang beim chinesischen Gesandten beigewohnt hatten. Ferner waren anwesend fast sämtliche Staatssekretäre, der preussische Finanzminister Höpfer-Wischoff und der Kultminister Prof. Dr. Becker, der Staatssekretär Weismann und mehrere andere preussische Staatssekretäre. Man sah die Führer sämtlicher politischer Parteien mit Ausnahme der Kommunisten, die Präsidenten und Vizepräsidenten des Reichstages und des preussischen Landtages, die Direktoren der Berliner Hochschulen und zahlreiche Vertreter der Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Presse so u. a. die Präsidenten der Bühnengenossenschaft, Ridelst und Wallauer, Dr. Ludwig Fulda als Vertreter des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller und Hermann Sudermann als Vertreter des Bundes deutscher Erzähler.

Die Sparer bei Hindenburg.

II. Berlin, 24. Juni. Der Lokalanzeiger meldet: Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern in Gegenwart des Reichsjustizministers die Vertreter der in der Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen zusammengeschlossenen Verbände: Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Best, Amtsgerichtsrat John, Prof. Dr. Großmann, Dr. Krenz (Rentnerbund), Niemer (Reichsverband der Kriegsbeschädigten) und Oberleutnant a. D. Gaebler (Verband der Kriegsbeschädigten im Ruffhäuserbund). Oberlandesgerichtspräsident Best trug dem Reichspräsidenten die Entwicklung der Aufwertungsfrage, die gegenwärtige Kompromißvorlage und die Forderungen und Wünsche der Gläubiger und Sparer hierzu vor. Universitätsprofessor Großmann behandelte die Aufwertungsfrage vom wirt-

schaftlich-wissenschaftlichen Standpunkt, Dr. Krenz im besonderen die Lage der Rentner und die Frage der Rückwirkung der Aufwertung. Niemer und Gaebler legten die Wünsche der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und die wirtschaftliche Notlage dieser Kreise dar, und Amtsgerichtsrat John sprach besonders über die Aufwertung öffentlicher Anleihen, der Bankguthaben und über die Abgeltungsverordnung. Der Reichspräsident erwiderte, daß er in Verbindung mit der Reichsregierung die ihm vorgetragenen Wünsche einer eingehenden Prüfung unterziehen und beraten werde.

Erneute Marokkobebatte.

II. Paris, 23. Juni. Zu Beginn der Aussprache über Marokko in der heutigen Kammer Sitzung berichtete Painlevé eingehend über die Vorgänge an der französischen Front.

Er betonte, daß Frankreich die militärischen Operationen erst begonnen habe, nachdem festgestellt worden sei, daß größere Mengen Rüstungen durch die Grenzschürungen in das obere Uegha-Tal eingedrungen waren. Frankreich sei zum militärischen Vorgehen gezwungen worden und müsse den Krieg unter allen Umständen weiterführen. Das geringste Nachgeben würde die Gegner ermutigen und als Schwäche ausgelegt werden. Die Räumung des von den Rifleuten beanspruchten Gebietes würde einer Räumung aller nordafrikanischen Besitzungen und einem Blutbad unter den Franzosen in Nordafrika gleichkommen. Abd el Krim habe die Absicht noch nicht aufgegeben, den heiligen Krieg auszurufen. Ein Zurückweichen vor den Aufständischen würde wohl einen Scheinfrieden herbeiführen, doch im einzelnen die Lage in Afrika verhäßlichen. Painlevé erinnerte an die Antwort Sinowjews, daß der heilige Krieg in Marokko die Stellung der Sowjets festigen müsse. Doriot hätte durch verschiedene Mitteilungen an Abd el Krim Berrat begangen. Der Ministerpräsident schilderte dann die kommunistische Propaganda in Frankreich, vor allem in den Hafenstädten. Alle Kriegstransporte nach Marokko sollten verhindert werden. Die Lage Abd el Krim sei durch das Vorgehen der Kommunisten günstig beeinflusst worden, wenn auch die Propaganda in Marokko selbst an der Lokalität der Eingeborenen im französischen Gebiet gescheitert sei. Die Vertreter der Arbeiterklasse hätten nicht das Recht, in der ersten Situation, in der sich Frankreich befinde, die Regierung im Stich zu lassen. Es handle sich bei der Marokkofrage um eine nationale Angelegenheit, zu deren Lösung die Regierung das Vertrauen der ganzen Nation haben müsse. Frankreich müsse bei diesem Werke der Zivilisation einig bleiben. Painlevé erbat zum Schluß, indem er sich besonders an die Sozialisten wandte, die Billigung der Marokkopolitik.

Nach Painlevés Rede beschloß die Kammer, sofort in die Besprechung der Interpellation einzutreten. Die Kommunisten, die in ihrer Interpellation für Doriot eintraten, lobten die russische Zivilisation gegenüber dem westeuropäischen Kapitalismus. Oberst Picot sprang erregt auf. Auf der Tribüne entstand große Unruhe. Doriot packte den Obersten Picot und schlug auf ihn ein. Picot erwiderte die Schläge. Mehrere Abgeordnete versuchten die Streitenden auseinanderzubringen. Kammerpräsident Herriot vertagte darauf die Sitzung.

Vorzeitiger Reichstagsanlauf?

Berlin, 23. Juni. Der heutige Tag soll die Entscheidung über den weiteren Arbeitsplan des Reichstages bringen. Das ist mehr als eine formale Frage, da davon recht weitgehende Entscheidungen abhängen. Ursprünglich war geplant, die Sitzung des Reichstages bis 18. Juli auszudehnen und dann in die Sommerferien einzutreten. Das hat sich als unmöglich herausgestellt. Entweder wird man nicht fertig oder man entschließt sich, auch im Hochsommer zu tagen, ohne Gewißheit, ob das Haus dann beschlußfähig bleibt. Unter diesen Umständen wird angeregt, am 4. Juli auseinanderzugehen und Ende August wieder zusammenzukommen. Das entspricht aber nicht den Wünschen der Reichsregierung, die unter allen Umständen die Steuervorlagen vor 1. Juli erledigt wissen will und auch darauf besteht, daß weiter die Zollvorlage verabschiedet wird, da sonst die Regierung selbst nicht wüßte, wie sie mit den Handelsverträgen zu einem befriedigenden Abschluß gelangt.

Ist es ihr möglich, ihren Willen durchzusetzen, dann kann man auch mit einiger Sicherheit damit rechnen, daß ein Kompromiß in der Aufwertung und bezüglich der Zollvorlage beschloffen wird. Sehr günstig liegen die Verhältnisse ja nicht, da namentlich im Zentrum, in dem die verschiedensten Interessengruppen vertreten sind, entschiedener Widerstand gegen die Getreidezölle erhoben wird. In diesem Zusammenhang war auch die Rede davon, daß die Deutschnationalen nur noch den Zolltarif durchzusetzen wollten, um dann aus dem Kabinett auszuschreiten und sich der Sozialdemokraten anzuschließen. Auch diese Annahme bestärkt einige Parteien, Zurückhaltung in diesen Fragen zu üben. Man will die Deutschnationalen nicht ohne weiteres aus dem Kabinett heraus lassen, gerade weil sie die Verantwortung für die zu fassenden Beschlüsse mittragen und weil man auch vom Standpunkt der deutsch-französischen Verhandlungen eine deutschnationale Unterschrift höher bewerten müßte als etwa die der Sozialdemokraten.

Die Außenpolitik wird überhaupt in den nächsten Tagen eine erhebliche Rolle spielen. Schon am Samstag treffen die Ministerpräsidenten und Staatsoberhäupter der Länder in Berlin zu der Besprechung ein, die kürzlich abgefaßt wurde, und auch der auswärtige Ausschuß des Reichstages dürfte anfangs der nächsten Woche unter dem Vorsitz Hergts zusammentreten und sich mit den wichtigsten Problemen der Außenpolitik befassen. Dazu rechnen wir auch die wieder einmal recht kritisch gewordenen deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Man hat gestern in letzter Stunde die gemeinsame Sitzung beider Abordnungen ohne Termin verlagert. Die Reichsregierung hatte ihre Vorschläge in der vorigen Woche überreichen lassen und gestern die französische Antwort erhalten. Wahrscheinlich wird heute der Führer der deutschen Abordnung, Dr. von Trendelenburg, eine persönliche Aussprache mit den Pariser maßgebenden Stellen haben, von der dann alles weitere abhängt.

In der Sicherheitsfrage selbst sind die Verhandlungen nicht weiter gediehen, was eigentlich selbstverständlich war. Wenn französische Blätter entgegen der amtlichen deutschen Feststellung behaupten, daß gestern beim Besuch des deutschen Botschafters vom Sicherheitspakete die Rede gewesen sei, so wird das von deutscher Seite entschieden bestritten. Sehr wichtig, aber undurchsichtig ist folgende Meldung der „Times“ aus Berlin: Die französische Regierung will zu der Aufnahme der Note in der Frage des Sicherheitspaketes erfahren haben, daß Dr. Stresemann durchaus zufrieden sei. Man spreche bereits von der Möglichkeit einer Konferenz, wenn Deutschland grundsätzlich angenommen hat. Um eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen auch nach außen hin zu dokumentieren, wolle die französische Regierung eine große politische Geste machen. Wir wissen nicht, was darunter zu verstehen ist. Nach dem ganzen Zusammenhang können sich die Andeutungen nur auf die Ruhrbesetzung beziehen.

Wesentlich geklärt werden die Dinge aber erst am Mittwoch, wenn das englische Unterhaus in einer großen Aussprache zum Sicherheitspakete Stellung genommen haben wird. Dort liegen die Dinge nicht sonderlich günstig, und man darf sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß der ganze Pakt bereits in London fallen kann. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß sowohl die Liberalen als die Arbeiterpartei dagegen stehen, und es kommt alles darauf an, wie stark die Abspaltungen sein werden. Wir selbst möchten dabei immer wieder betonen, daß wir den Sicherheitspakt nur als Mittel zum Zweck, nicht als Selbstzweck ansehen. Bringt er wirklich eine Entspannung, so werden wir ihn begrüßen, vorausgesetzt, daß unsere Opfer in einem entsprechenden Verhältnis zu dem stehen, was wir erreichen. Tut er das nicht und besteht die Besetzung in Koblenz, Mainz und der Pfalz fort, dann ist nach unserer Auffassung das Opfer eines Verzichtes auf Elsaß-Lothringen und Eupen-Malmedy zu groß, um sich durch den Vertrag weiterhin rechtfertigen zu lassen.

Ob sich der französische Standpunkt ändert und im Laufe der Verhandlungen wenigstens so modifiziert werden kann, daß etwas Erträgliches herauskommt, läßt sich heute noch nicht sagen. Wir wissen nur, oder glauben zu wissen, daß vorläufig mit Briand weiterverhandelt werden muß. Das Kabinett fällt nicht das stellte sich gestern mit ziemlicher Sicherheit heraus. Die Sozialdemokraten sind in sich gespalten, und wenn auch anzunehmen ist, daß ihre Mehrheit die weitere Unterstützung Painlevés ablehnt, so dürfte doch diese Mehrheit nur gering sein. Die Partei gerät dadurch höchstens in Gefahr sich zu spalten, wie es früher bei den deutschen Sozialdemokraten der Fall war, die in die Mehrheitspartei und die Unabhängigen zerfielen. Allem Anschein nach wird also das Kabinett die Marokkodebatte überstehen. Painlevé will sofort, wenn sie heute beginnt, seinen Standpunkt mit aller Entschiedenheit vertreten und darauf hin das Vertrauensvotum stellen. Es wird damit gerechnet, daß etwa die Hälfte der Sozialdemokraten gegen ihn stimmt, aber das genügt nicht einmal innerhalb der Linken, um das Kabinett zum Fall zu bringen. Es würde nur die beginnende Auflösung des Kabinetts bedeuten.

Amtliche Bekanntmachungen

Einschneiden des Schnurgerüstes bei Bauausführungen.
Die Baupolizeibehörden werden auf den Erlaß des Ministeriums des Innern betr. das Einschneiden des Schnurgerüstes bei Bauausführungen vom 16. Mai 1925, Min.A.B. S. 99, zur Beachtung hingewiesen zu vergl. auch Min.A.B. S. 270).

Calw, den 22. Juni 1925.
Oberamt: J. A. Dr. Ritter, i. v. Amtmann.

Politische Uebersicht.

Die Opposition gegen Painlevé nimmt in den Reihen der Sozialisten in Versailles immer noch zu. Aus dem ganzen Land erhält die Kammerfraktion Resolutionen, die eine Politik des internationalen Friedens, beherzter sozialer Reformen und durchgreifender Finanzsanierung verlangen. Bei der Abstimmung in der Kammer werden sich die Sozialisten zum Teil der Stimme enthalten, zum Teil werden sie gegen das Kabinett stimmen. Da Painlevé jedoch die Unterstützung der Rechten hat, ist ihm eine Mehrheit von 420 Stimmen sicher.

Auf dem fünften faschistischen Nationalkongress sprach Mussolini über das faschistische Programm und sagte dabei, daß das durch den Faschismus geeinigte und disziplinierte Italien der Granitfels sei, auf dem sich das Ministerium langsam aber ständig aufbaue.

Reichstag.

Berlin, 23. Juni. Bei Anwesenheit von nur wenigen Abgeordneten erlebte der Reichstag gestern zunächst kleinere Vorlagen in allen drei Lesungen, so die Abänderung der Weinsteuern mit gewissen Erleichterungen für den Verbraucher, das an den Ausschuß zurückgewiesene Depot- und Depositionsgesetz nach einem Referat des Abg. Rauch-München und das Gesetz über Depot- und Wechselzinsen. Dann trat man in die Beratung des Gesetzentwurfes über die Abänderung der Verbrauchsteuern ein, wobei Reichsfinanzminister von Schlieben betonte, daß sich im Laufe der Zeit aus wirtschaftlichen und steuerlichen Gründen Veränderungen als notwendig und zweckmäßig erwiesen hätten. Der jetzige Gesetzentwurf geht wieder auf die frühere Besteuerung nach der Menge zurück, was den Wünschen der Gewerbetreibenden entspreche. Hauptächlich handle es sich um die Besteuerung von Wein, Zündwaren, Salz und Zucker. Am umstrittensten dürfte die Besteuerung des Salzes sein. Die Steuer auf Gewerbesteuer wird beibehalten, weil das Gewerbe sonst konkurrenzunfähig würde. Hingegen soll Verbrauchsalz statt mit 74 Pfg. mit 3 Mark für den Doppelzentner versteuert werden. Tagesgespräch der Sozialdemokrat Wendemuth und der Kommunist Neubauer. Die Vorlage wurde hierauf dem Steuerauschuß überwiesen. Ein Antrag des Abg. v. Brüninghaus (Deutsche Volkspartei), die Frage der Verstärkung des Steueraususses dem Vorkomitee zu überweisen, wurde mit 173 gegen 116 Stimmen angenommen.

Sodann wurde beim Kapitel Gesundheitswesen die zweite Lesung des Reichshaushaltsplans fortgesetzt, wobei der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Bummsch über die Tätigkeit seines Amtes verbreitete und gegen dieses vorgebrachte Bemängelungen zurückwies. Er teilte mit, daß das Reichstuberkulosegesetz fertig sei und dem Reichstag wohl schon in den nächsten Tagen zugehen werde. Abg. Behold (Wirtsch. Vgg.) trat für die Aufklärung der Bevölkerung durch Vorträge über hygienische Erfordernisse ein und verlangte die Regelung des Arzneimittelhandels außerhalb der Apotheken. Abg. Graf von Lerchenfeld (V. Vpt.) forderte eine zielbewusste staatliche Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ausdehnung der privaten Wohlfahrtspflege sowie Einrichtung entsprechend ausgestatteter Kindererholungsplätze. Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wurde dem bevölkerungspolitischen Ausschuß überwiesen. Der Antrag, die geforderten Mittel für die Technische Nothilfe zu streichen, wurde gegen die sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage und Bewilligung von 3 687 000 Mark abgelehnt, hingegen dem Ausschußantrag zugestimmt, der 3 Millionen Mark für die Technische Nothilfe vorsieht. Sodann wird der Haushaltsplan für das Innenministerium in zweiter Lesung erledigt, worauf sich das Haus am Dienstag nachmittag vertagt. Dem Vorschlag des Präsidenten Löbe, auf die Tagesordnung die erste Lesung der Zollvorlage zu setzen, widersprechen die Abgeordneten Dr. Breitscheid und Rönneburg. Die Zollvorlage soll daher erst auf die Tagesordnung der übernächsten Sitzung gesetzt werden.

Kriegspropaganda und Kriegsschuldlüge.

Stuttgart, 23. Juni. Im kleinen Festsaal des Hauses des Deutschtums wurde Montagabend die Propagandawoche des Arbeitsausschusses deutscher Verbände und der Weltkriegsbücherei eröffnet, die auf der einen Seite eine Ausstellung über die Kriegspropaganda des Arbeitsausschusses deutscher Verbände gegen die Kriegsschuldlüge bringt. Die Ausstellung und die damit verbundene Tagung stehen unter dem Protektorat der Staatspräsidenten Württembergs, Badens und Hessens. Reichstagsabgeordneter Gouverneur z. D. Dr. Schöner, der Präsident des Arbeitsausschusses deutscher Verbände begrüßte die Erschienenen und gab an die Tagung gerichtete Telegramme des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Reichsstatlers Dr. Luther, des Reichsfinanzminister v. Schlieffen und der deutschen Studentenschaft bekannt. Dr. Schöner führte dann aus, der Arbeitsausschuß deutscher Verbände, der durchaus überparteilich wirke, wolle den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge führen und das deutsche Volk zu einer einheitlichen geschlossenen Front zusammenfassen. Mehr als 1100 Verbände, wirtschaftlicher, kultureller und politischer Art gehören dem Ausschuß an. Staatspräsident Bazille führte sodann in einer Begrüßungs-

ansprache u. a. aus: „Wir befinden uns in einem Uebergang zu einer neuen Zeit, was sich an allen Erscheinungen der Kunst, der Wissenschaft und des Lebens überhaupt zeigt. Wie die neue Zeit beschaffen sein wird, kann zwar niemand vorher sagen, aber zu den großartigen Fortschritten, die dem 20. Jahrhundert vorbehalten seien, gehöre doch wahrscheinlich die Erlegung der Gewalt durch das Recht in der Regelung der internationalen Beziehungen. Die Zurückbarkeit der modernen Waffen und die Ideen der Zeit berechtigen zu diesem Glauben. Der Weltkrieg, ursprünglich ein reiner Wirtschaftskrieg und ein Krieg um nationale Machterweiterung, wurde zum Schluß ein Krieg um große Ideen, nämlich eben um die Erlegung der Gewalt durch das Recht. Diese Ideen sind der tiefere Grund der Schuldfrage geworden. Unsere Feinde konnten den Vertrag von Versailles nicht anders begründen als dadurch, daß sie ihn zu einem Verbrechen im Rechtsinn mit den Folgen von Strafe und Schadenersatz erklärten. Das ist zum ersten Mal in der Weltgeschichte geschehen, ist freilich Lug und Trug, da die Behauptung von der Kriegsschuld Deutschlands unwahr und die Ziele des Völkerverbundes keine andere sind, als das mit Lug und Trug Geworbene zu sichern. Trotzdem erkennt man an dem schmachlichen Zerbroch des Friedensvertrages die Züge der erhabenen Ideen, die im 19. Jahrhundert gereift sind und im 20. triumphieren werden. Wir wissen auch aus der Geschichte der Menschheit, daß unlöslich von jeder großen Idee das Märtyrertum ist und erbilden deshalb den tiefen Sinn unseres tragischen Schicksals darin, daß das deutsche Volk zur Führung in dem unausschließlichen welterschütternden Kampf um Freiheit und Recht ausersehen ist. Daraus entspringt aber auch unsere sittliche Pflicht des Kampfes um die Idee des Rechtes und der Freiheit. In diesem Zeichen steht auch die Tagung von heute. In diesem Zeichen wird das deutsche Volk seine Sendung erfüllen.“

Für den deutschen evangelischen Kirchenausschuß und als Vertreter des württ. Kirchenpräsidenten sprach Prälat Dr. Hoffmann-Stuttgart, der die Teilnahme der deutschen evg. Kirchengemeinden mit folgenden zwei Punkten begründete: Die evangelische Kirche strebt nach ungebärdeter objektiver Wahrheit und nach unerbogener subjektiver Wahrhaftigkeit. Zum anderen aber sind die Seelen unseres Volkes in überwiegender Zahl und das Gewissen unseres Volkes der ev. Kirche anvertraut. Die Unterschrift zum Friedensvertrag ist aber erpreßt und die Seelen vergewaltigt, das Gewissen verwirrt worden.

Es sprachen dann noch für den württ. Landtag Direktor Dr. Eisenmann, ein Vertreter des Nationalverbands deutscher Offiziere und eine Vertreterin des Ostmarken-Frauenbundes. Zum Schluß hielt Prof. Dr. Hornegger-Gießen einen tiefgründigen Vortrag über: Gesichtspunkte zur deutschen Aufklärungsarbeit. Der Redner schilderte die allgemeinen Züge des deutschen Schicksals und zeichnete dann den Weg durch die Nacht des Geistes und des Wortes, das Schicksal zu meistern. Wie den einzelnen Menschen das Anklück stark mache, so müßten auch für ein Volk wunderbare Kräfte der Zukunft erwachen. Das Schicksal des deutschen Volkes sei bestimmt durch 2 Momente, nämlich durch das innere Wesen, d. h. die Haltung und die Verfassung, und durch die Bedingungen der Lage Deutschlands inmitten Europas. Der Redner zeichnete sodann die Zuhörer über die Kantische Philosophie, über das Wesen der Völker und des Menschen überhaupt führend, das deutsche Volk mit seinem stark entwickelten individuellen Trieb in seiner Zerrissenheit während zwei Jahrhunderten und seine angezüchtete Disziplin, die dem deutschen Wesen durchaus zuwider ist, aber die einzige Rettung des deutschen Volkes war. Der Redner schloß mit dem Gebanten, daß der Aufstieg des deutschen Volkes erst beginne, wenn aus dem erzwungenen Staatsgeist ein neuer freiwilliger herauswache, wenn das Staatsgesetz zum Seelengesetz werde und so Gesetz und Freiheit im Sinne Kants vereine.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Juni 1925.

Die Heuhag.

Die Heuernte ist vorüber. Sie bringt dem Landmann harte und umfichtige Arbeit. Bei ihr gilt noch das Sprichwort: Morgenstund hat Gold im Mund! Je früher der Mäher bei seiner Arbeit ist, desto leichter geht sie ihm von staten, desto besser schneidet die Sense und desto schneller liegt das Gras in breiten Mahden. Einen hellen Klang gibt das Wehen der Sense, ein angenehmes Rauschen das fallende Gras. Ohne viel Aufsehen muß der Mäher seine Bahn einhalten, nimmer darf er sich überholen lassen, er würde von den weiblichen Arbeiterinnen verlacht werden. Die Arbeit ist an und für sich schwer, aber im frischen Morgentau geht sie leichter von staten. Das Tagesgeschäft soll in der Hauptsache die liebe Sonne besorgen. Ohne sie gibt es doppelte Arbeit, doppelte Mühe und Sorgen, ohne sie gibt es kein prächtiges, dürres Heu. In diesem Jahr war das Heuen eine Lust. Jeden Tag Sonnenschein und jeden Tag geladene Heuwagen. Einen herrlichen Duft verbreitete das aus vielen Blumenträutern zusammengesetzte Heu; Wagen auf Wagen Heu wurden in die Dörfer und Scheunen geführt, ein treffliches Futter für unser Vieh. So rasch wie heuer geht es nicht bei allen Heuernten zu. Manchmal braucht der Landmann viele Wochen, um das Heu trocken heinzubringen, diesmal aber war die Ernte in sehr kurzer Zeit und zur vollsten Zufriedenheit beendet. Nach getaner Arbeit ist gut ruhen. Beim Landmann gibt es im Sommer keine Ruhe, wohl aber auch kleine Erholungen und kleine Feiern nach den Hauptfeldgeschäften. Schon seit alter Zeit feiert der Landwirt nach dem Heuet die sogenannte Heuhag. Wenn sie auch bei den derzeitigen anderen Verhältnissen der Landwirtschaft mehr als früher in manchen Bauernhäusern etwas in den Hintergrund getreten ist, so wird sie doch vielfach noch namentlich in den Walddörfern als alter Brauch weiter abgehalten. Und mit Recht. Nach der Last und Mühe eines abgeschlossenen Feldgeschäftes darf sich der Landmann mit seiner Familie und den Dienstboten auch etwas Besonderes erlauben. Auch bei ihm gilt wie bei anderen Leuten in sinngemäßer Anwendung das oft gesprochene Wort: Tagesarbeit, abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste. In früherer Zeit hatte die Heuernte für den Landmann und seine Arbeiter noch eine größere Bedeutung. Die zur Heuernte heute gebräuchlichen landwirtschaftlichen Maschinen waren noch nicht erfunden, alle Wiesen mußten mit der Sense gemäht werden. Es war eine lange Arbeit für einen begüterten Landmann. Schon viele Wochen vor dem Heue wurden die Mäher bestellt, vielfach waren es kleinere Bauern, oft auch aus den benachbarten Orten. Jeder Landmann war froh, wenn er seine nötige Zahl von Mähern gebingt hatte. Gewöhnlich hatte ein Landmann fast jedes Jahr dieselben Mäher. Es galt noch als eine Ehre, lange Jahre hindurch bei ein und demselben Landmann arbeiten zu können. Es war natürlich überall bekannt, wie ein Landmann seine Leute behandelte. Bei nicht genügender Kost gingen manchmal die Leute mitten im Geschäft weg und der Bauer konnte darüber nachdenken, daß es nicht umsonst heißt: Jeder Arbeiter ist seines

ergang
der
Wie
vorher
Zah-
Er-
inter-
Waf-
gaben.
und ein
auf ein
er Ge-
und der
ig von
ihn zu
fe und
Welt-
ptung
le des
ig Ge-
mäh-
eben
trium-
len-
um ist
Schid-
n un-
Recht
ttliche
heit.
n die-
llen.
als
Hoff-
en-
it und
nderen
Zahl
traut.
nd die
irektor
ußer
undes.
a tief-
luftlä-
des
Macht
Wie
n auch
Das
mente,
nd die
lands
uhörer
Wörter
st mit
Zer-
wähnte
aber
Redner
Bolles
neuer
Seelen-
ereine.

Kohles wert. Aber es waren Ausnahmen, denn in der Heuernte wird mit Essen und Trinken nicht gespart, die Arbeit erfordert Kraft und Anstrengung und daher auch bessere Kost. Besonders wird auch dem Mosttrunk alle Ehre angetan; das schwäbische Nationalgetränk eignet sich gut für die Feldarbeiten und darf im Haus nicht fehlen. Hier wird in Württemberg selten auf das Feld gebracht. Ist das Heu gut nach Hause gebracht, ist der Heuet vorüber, so gibt der Bauer seiner Freude und Befriedigung darüber einen besonderen Ausdruck; am Sonntag nach der Beendigung der Heuernte wird die Heufahrt abgehalten. Sie ist eine landwirtschaftliche Feier, die sich in der Familie abspielt. Die Hauptarbeit hat die Bäuerin zu besorgen. Sie hat Kuchen zu backen und für ein gutes Mittagessen zu sorgen. Die Abhaltung der Heufahrt ist ja nach dem Landesteil verschieden. Im allgemeinen besteht die Heufahrt in einem guten Mittagessen mit Fleisch, in Kaffee mit mürbem Kuchen und im Aufstehen von Most. An der Heufahrt beteiligen sich alle Familienglieder wie auch die Diensthöfen, die Mäher und sonstige Arbeitskräfte. Am Essen und Trinken ist natürlich kein Mangel, es wird stramm aufgeschikt, das erfordert der gute Ruf des Hauses. Die Mäher erhalten noch Kuchen mit nach Hause. Bei der Heufahrt geht es lustig zu und meistens hoch her. Die Zeit hat natürlich auch hier manches umgestaltet, aber der Brauch hat sich überall noch erhalten und wird wohl auch noch lange bleiben, da unsere Landwirte noch zähe an den Ueberlieferungen der Väter hängen. Es gibt Gemeinden, in denen die Heufahrt mit musikalischen Unterhaltungen auch jetzt noch in Gasthäusern allgemein abgehalten wird. Bei dem früheren patriarchalischen Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer war die Heufahrt, an deren Tag auch der Lohn für die Heuarbeiten ausbezahlt wurde, eine Befestigung des Arbeitsverhältnisses und ein gemütliches Zusammensein nach den anstrengenden Arbeitszeiten.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert, doch füllt sich das Tief im Osten allmählich wieder auf, sodass für Donnerstag und Freitag vorwiegend trockenes, wenn auch noch zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten ist.

Kleinrentnertag in Korntal.

Korntal, 22. Juni. Am letzten Mittwoch hatte die Ortsgruppe des Rentnerbundes Korntal die Kleinrentner, Witwen und andere einsame Menschen in den blumengeschmückten Festsaal des Gemeindegasthauses eingeladen. Ortsvorsteher Würth begrüßte als Vorstehender die zahlreich Erschienenen aus nah und fern, darunter Frau Staatspräsident Bazille und gab einen Rückblick über die Kleinrentnerfrage und das Altersheim, von dem Fr. Clara Hoffmann eine humorvolle Chronik vortrug. Nach einer zu Herzen gehenden religiösen Ansprache des Schriftstellers Ernst Schreiner und einem hübschen Reigen von Schwester Johanna Balz und einer Schaar junger Mädchen schilderte Oberamtmann Kircher-Beonberg die Tätigkeit der Bezirksfürsorge. Im Mittelpunkt des Tages stand ein Vortrag von Fr. Marie Josenhans aus Stuttgart, die in gewohnter Frische von ihren alten Weiblein erzählte. Auch Frau Gemeinderat Giese-Stuttgarter stellte sich als Freundin Korntals und der Kleinrentnerfrage vor. Die Eingeladenen empfanden die von musikalischen Darbietungen umrahmte Veranstaltung als ein wohlthuendes Zeichen teilnehmender Liebe, die ihnen wieder neuen Mut und neue Hoffnung gibt.

(S.C.B.) Pforzheim, 23. Juni. Der 1. Bürgermeister, Adolf Schulze, ist von einem Schlaganfall betroffen worden, der seinen Tod zur Folge hatte. Schulze wurde im März 1907 zum Bürgermeister gewählt.

Altensteig, 23. Juni. Zimmer wieder kann man beobachten, daß jugendliche Radfahrer an Steigen mitunter ein ganz leichtsinniges Tempo einschlagen. So fuhr am Sonntagabend der 16jährige Lehrling Friedrich Theurer von Simmersfeld die Heselbronner Steige herunter und verlor infolge raschen Bremsens die Gewalt über sein Rad. Mit einer Gehirnerschütterung und verschobenen Kopfwinden mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden. Hinten auf dem Rad stand noch ein junger Mann, der noch vorher abpringen konnte und mit einigen Hautschürfwunden davon kam.

(S.C.B.) Heub., 23. Juni. Das 2 1/2 jährige Söhnchen des Polizeiwachmeisters Stimmler fiel in den Mühlkanal. Der 13jährige Sohn des Küstermeisters Stahl rettete das Kind vom sicheren Tod des Ertrinkens.

Vergib.

Original-Roman von S. Courths-Mahler

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Lori ging zu ihrem Pflegevater zurück. Während sie beide plauderten, lauschten sie erwartungsvoll hinaus, ob der Wagen noch nicht vom Bahnhof zurückkehrte.
Endlich knirschte der Kies auf dem breiten Weg, der vom Park herüber bis zum Herrenhaus führte, und Pferdegetrappel wurde hörbar. Wie ein Rud ging es durch Loris Gestalt. Sie sprang auf und stahl sich unter einem Vorwand aus dem Zimmer. Das Wiedersehen zwischen Vater und Sohn wollte sie nicht stören.
So war es immer, wenn Hans-Georg nach Hause kam. In solchen Stunden fühlte Lori bitter, daß sie kein Anrecht hatte, sich als zur Familie gehörig zu betrachten. Niemand ließ sie das fühlen, aber sie litt unter dem eigenen, sensiblen Empfinden.
Herrn von Hohensteins Aufmerksamkeit konzentrierte sich auf das Geräusch draußen, das ihm die Heimkehr des Sohnes verriet. Er merkte gar nicht, daß Lori aus dem Zimmer huschte. Draußen ließ sie wie geiaat durch das Haus, durch die Hintertür hinaus in den Garten, der sich zwischen Herrenhaus und Wirtschaftsräumen weit ausdehnte. Obst und Gemüse gediehen hier in großen Mengen und waren im weiten Umkreise berühmt wegen ihrer guten Qualität. Auch Blumen wurden gezogen, damit neben ihrer Nützlichkeit auch die Schönheit zu ihrem Rechte kam.
Dieser große Garten war Loris Kindheitsparadies, in dem sie mit Hans Georg manche Stunde spielend und lernend verbracht hatte.
Ehe Lori durch die Hintertür in den Garten schlüpfte, hörte sie noch das frohe Lachen Hans-Georgs, mit dem er die große Halle betrat. Wohl und weh zugleich beruhigte sie dieser frische Klang — und es war, als treibe dies Lachen sie in die Flucht.

(S.C.B.) Weidenschied, 23. Juni. Während des Sonntagsfrühgottesdienstes ertönte Feueralarm. Im Hofe des Spitals war durch die Unvorsichtigkeit eines Spitalmessen ein mit Heu beladener Wagen in Brand geraten. Da sich in nächster Nähe noch sechs beladene Wagen befanden und wegen des starken Windes war die Gefahr für das Spital und die angrenzenden Häuser sehr groß. Nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß großes Unheil abgewendet wurde.

(S.C.B.) Böblingen, 23. Juni. Wie die „Südd. Zeitung“ erzählt, beabsichtigt die Daimler Motoren-Gesellschaft, gestützt auf ihre außerordentlichen Erfolge mit den Mercedes-Daimler-Leichtflugzeugen im Deutschen Rundflug, noch im Laufe des Sommers einen Flugnachrichtendienst zwischen Böblingen und Freudenstadt einzurichten. Die Linie ist als Zubringerlinie an die großen internationalen Flugverbindungen gedacht.

(S.C.B.) Stuttgart, 23. Juni. Wie jetzt festgestellt, betrug die Zahl der Besucher der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 81 000 Zahlende. Auch am Montag und Dienstag herrschte auf der Ausstellung noch ein reger Verkehr, doch dürfte die Besucherzahl 50 000 nicht mehr überschritten haben. Alle, die auf der Ausstellung waren, sind voll des Lobes über das Gesehene und haben tiefe Eindrücke gewonnen von der erfolgreichen Arbeit, die in der deutschen Landwirtschaft und für sie geleistet wurde. Der Ausstellung war ein großer Erfolg beschieden, wozu das in der Hauptsache günstige Wetter während der ganzen Ausstellungsdauer nicht unwesentlich beigetragen hat.

(S.C.B.) Stuttgart, 23. Juni. Die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg hat sich auch in der ersten Junihälfte recht günstig gestaltet. Die stetige Besserung der Arbeitsmarktlage, die Württemberg besonders seit Beginn dieses Jahres aufzuweisen hat, zeigt auch die Tatsache, daß die Zahl der Stellen, die durch die württ. Arbeitsämter besetzt werden konnten, sich in den letzten Monaten von Monat zu Monat je um rund 1000 — bis auf 22 000 im Mai — die höchste bisher erreichte am 15. Juni zurückgegangen. Nicht auf beschäftigt sind Zahl — vermehrte. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen, nur Teile der Edelmetallindustrie und die Schuhfabriken, die schweres Schicksal erleiden.

Eßlingen, 22. Juni. Der Gesamtkircheneinheitsrat Eßlingen samt Vororten hat sich einstimmig gegen die Verlängerung bzw. Aufhebung der Polizeistunde ausgesprochen in der Ueberzeugung, daß er dabei die überwiegende Mehrzahl der Einwohnerschaft Eßlingens auf seiner Seite hat.

(S.C.B.) Ravensburg, 23. Juni. Am Samstagabend wurde seitens des städt. Tiefbauamtes am Frauentor und Postplatz der Versuch einer Bepflanzung der Straßen mit staubbindenden Mitteln gemacht. Die sehr unansehnliche braune Flüssigkeit und die Verwendung von Latrinewagen gaben dem Publikum Anlaß zu zweideutigen, heiteren Mißverständnissen. Am Sonntag aber zeigte sich eine sehr günstige Wirkung der verordneten Mixture. Während die noch am Sonntag früh mit Wasser besprungenen Straßen bereits in den Nachmittagsstunden helle Staubwolken aufwirbeln ließen, war in den modern behandelten Straßenteilen eine Staubeentwicklung so gut wie gar nicht wahrzunehmen.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

1 holländischer Gulden	1687,3 Ma.
1 französischer Franke	197,6 Ma.
1 schweizer Franke	816,6 Ma.

Börsenbericht.
(S.C.B.) Stuttgart, 23. Juni. Auch heute lag die Börse wieder recht schwach und die Kurse gaben erneut nach.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.
(S.C.B.) Stuttgart, 23. Juni. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 32 Ochsen, 16 Bullen, 200 Jungbullen (unverkauft 30), 147 Jungrinder, 62 Kühe, 848 (45) Kälber, 788 (35) Schweine und 10 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 53—59 (letzte Markt 50 bis 57), 2. 42—50 (41—48), 3. 36—40 (34—38); Bullen 1. 51—55 (50—52), 2. 45—49 (42—47), 3. 39—42 (36—40), Jungrinder 1. 61—65 (60—62), 2. 51—59 (49—57), 3. 39—48 (38—46), Kühe 1. 33—43 (unv.), 2. 21—31 (unv.), 3. 14—19

(14—18), Kälber 1. 79—82 (82—85), 2. 73—78 (76—80), 3. 62—70 (63—73); Schafe 80—85 (unv.); Schweine 1. 78 bis 79 (72—75), 2. 75—77 (70—73), 3. 74—77 (70—71), 4. 71—73 (66—68), Sauen — (66—68) Mark. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Ulmer Schlachtviehmarkt.

(S.C.B.) Ulm, 23. Juni. Zugeführt: 3 Ochsen, 14 Farren, 4 Kühe, 16 Rinder, 144 Kälber, 136 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 52—56, Farren 1. 44—46, 2. 38—42, Kühe 2. 28—32, 3. 18—26, Rinder 1. 52—56, 2. 46—50, Kälber 66—70, 2. 60—64, Schweine 1. 64—68, 2. 60 bis 62 Mark. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt.

(S.C.B.) Pforzheim, 23. Juni. Auftrieb: 31 Ochsen, darunter 24 aus Oesterreich, 10 Kühe, 20 Rinder, 9 Farren, 2 Kälber, 227 Schweine. Preise für 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 59—62, Rinder 1. 60—63, Ochsen und Rinder 2. 48—52, Kühe 30—36, Farren 50—54, Schweine 76—80 Mark. Marktverlauf mäßig belebt.

Honigpreise.

(S.C.B.) Stuttgart, 23. Juni. Auf der Vertreterversammlung der Bienenzüchter, die am Sonntag hier stattfand, wurde vom Landesverein bestimmt, daß der Honigpreis dem des Butterpreises gleich kommen soll. Demgemäß wurde beschlossen, daß bei Abnahme von 1 Pfd 2 Mark, bei 5 Pfd. 1.90, bei 10 Pfd. 1.80 Mark und bei einem Zentner 1.50 Mark der Preis sein soll, an den sich die Mitglieder zu halten haben.

Schweinepreise.

Dehringen: Milchschweine 30—40 Mark. — Riedlingen: Milchschweine 25—40, Mutterschweine 160—220 M. — Balingen a. G.: Milchschweine 28—42, Läufer 75 M. je das Stück.

Fruchtpreise.

Kalen: Kernen 13, Weizen 12,50—14, Roggen 12,60 bis 12,80 Mark. — Heidenheim: Weizen 12,50; Haber 12 Mark. — Leutkirch: Roggen 12; Haber 12,25 Mark. — Riedlingen: Gerste 10,40 Mark je der Zentner.

Die in den Kleinhandelspreisen für den Selbstverbrauch nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die 1/3. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schrift.

Rätsel- und Aufgaben-Ecke.

Rätselhafte Inschrift.



Auflösung der Saat-Aufgabe.

Hinterhand hat die beiden Jüngsten, Kreuz-Jehn blank, Pik-Nicht und Neun, sowie Karo-N, König, Dame, Neun und Acht. Im Schat liegen Kreuz- und Pik-N. Hinterhand nimmt den ersten Trumpfstich mit zwei Points und spielt Karo; der Spieler trumpft, zieht dann den Aeltesten und nochmals klein Mout, auf welches Hinterhand Kreuz-Jehn nimmt — 15 Points. Mittelhand muß Kreuz spielen, der Spieler gibt noch seine Pik-Fausse mit 10 Points ab und hat Rest.

Auflösung des Rebus.

Der Furchtsame erschrickt vor der Gefahr, der Feige in ihr, der Mutige nach ihr.

Hans-Georg von Hohenstein drang ohne Umstände in das Zimmer seines Vaters.
„Halli hallo!“
„Halli hallo!“
In diesem zwischen Vater und Sohn gebräuchlichen Begrüßungsruß, der gleichzeitig aus beiden Männerleihen kam, prägte sich so viel Liebe, so viel Wiedersehensfreude aus, daß er das Zimmer wie mit einer warmen Gefühlswelle erfüllte.
Nun hielten sie sich bei den Händen und sahen sich strahlend und lachend an.
„Da bin ich, Vater! Ich habe mich dir als Mediziner gegen das Zipperlein verschrieben und hoffe, daß sie prompt und sicher wirkt!“ rief Hans-Georg des Vaters Hände drückend.
Der lachte.
„Sie wirkt schon, Hansjörg! Wenn ich dich nur sehe, bin ich schon gesund. Wir lachen das Zipperlein zusammen fort.“
„Aber forsch, alter Herr! Wie ist's mit einem flotten Polka? Darf ich bitten?“
„Nee, nee, Jungchen, nicht so stürmisch. Gud dich mal um hier — Altweibersee und Fachinger Wasser, damit muß ich meine Tage fristen.“
Hans-Georg lachte.
„Hast du dich von Mutter Klinschen unterkriegen lassen?“
„Ach, mit der nehme ich es schon noch auf. Aber die Loril Gegen die komme ich nicht auf!“
Hans-Georg sah sich um.
„Wo steckt denn das Baby? Ist sie wieder eckapier?“
„Scheint so — aber eben war sie noch hier. Na, du kennst ja ihre Schrulle, das ersten Wiedersehen zwischen uns respektiert sie wie eine geheime Konferenz.“
Hans-Georg schüttelte den Kopf.
„So'n kleines Schaf. Na, warte, ich werde ihr mal den Kopf waschen. Sie hat einfach hier anzutreten, wenn ihre brädeliche Liebe ins Haus fällt.“

„Sag's ihr nur gehörig. Küßen wird es nicht, aber es schadet auch nicht.“
„Also, jetzt entschuldige mich ein Viertelstündchen, Vater, ich will den Keisefraub abschütteln und mich 'n bißchen häuslich einrichten. Aber erst sößere ich die Lori auf und nehme sie bei den Ohren. Bald bin ich wieder bei dir. Dann singen wir ein Duo, daß das Zipperlein vor Entsetzen entflucht.“
Herr von Hohenstein schmunzelte.
„Wird gemacht, Hansjörg!“
Dieser ging schnell hinaus. Strahlend sah der Vater der schlanken, fehnigen Gestalt seines Sohnes nach. Das elegante Keisefraub kleidete ihn nicht minder gut, als seine Uniform.
Hans-Georg ging mit elastischen Schritten durch den breiten Hausgang, der durch die beiden Flügel des schloßartigen Gebäudes führte. Als er an der Küche vorüber kam, riß er die Tür auf.
„Tag, Mutter Klinschen!“ rief er hinein.
„Tag, Jungherr! Ich habe Sie schon lachen hören, Jungherr, und da hab ich mitgelacht.“
„Famos, Mutter Klinschen! Lachen ist gesund. Krieg ich einen guten Happen zum Abendessen?“
„Aber freilich — lauter Leibspeisen.“
„O weh — meine schlankle Taille! Wo steckt denn die Lori?“
„Ist sie nicht beim gnädigen Herrn?“
„Nee — ausgekniffen! Na, ich finde sie schon.“
Die Tür flog zu.
„Loril Booril!“ rief er schallend durch das Haus. Aber keine Antwort kam.
„Das gnädige Fräulein ist in den Garten hinaus.“ meldete der Diener.
„Schön, Friedrich — ich finde sie schon.“
Hans-Georgs gebräuntes Silbatengesicht mit den raffen Jügel und den leuchten strahlenden Augen nahm einen übermütigen Ausdruck an.

(Fortsetzung folgt.)

Freiw. Feuerwehr Calw.
 Am 12. Juli d. J. feiert unsere Nachbarwehre Stammheim ihr 50jähriges Jubiläum. Die hiesige Feuerwehr beteiligt sich an diesem Feste und wollen sich die Teilnehmer bis Samstag, 27. ds. beim Kommandanten Karl Stüber anmelden.
Der Verwaltungsrat.

Alle im Jahre
1885 Geborenen
 werden zu einer
Besprechung wegen der 40er Feier
 am Donnerstag Abend 8 Uhr im „Hirsch“ eingeladen.
 Mehrere 40er.

W. Forstamt Liebenzell.
Schichtholzverkauf.
 Am Dienstag, 30. Juni 1925 mittags 12 Uhr nach Ankunft der Züge in Liebenzell im Gasthof z. Ochsen aus dem ganzen Forstbezirk.
 Km.: Papierh.: 7 H. und III. Kl. Forsten: 54 Kugel, 496 Koller, (je 2,05 m lg.) 78 Kugel (1 m lg.) Wepmouthskiefer: 12 Kugel, 17 Koller, (je 2 m lg.) 43 Kugel, 2 Koller, (je 1 m lg.) 5 Koller (je 2,05 m lg.), 1 Scheiter, 12 Brügel, 12 Anbr.-Kugel, 3 Anbr.-Schr., 61 Anbr.-Brügel (je 1 m lg.)
 Preisverzeichnisse d. die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Simmogheim.
 Im Wege der
Zwangs-
vollstreckung
 kommen am Freitag, den 26. ds. Mts., vorm. 9 Uhr gegen bare Bezahlung wiederholt zur Versteigerung:
ca. 200 Sack
Schwarzkalk, lose,
unabgedämpft.
 Zusammenkunft b. Rathaus.
 Gerichtsvollz. Ohngemach.

Calwer Lieberkranz
 Heute Abend
 ist
Sing-
kunde
 und ist vollzähliges Erscheinen unbedingt nötig.

Empfehle prima
Herren-
Hemden
 mit und ohne Einsatz in weiß und gelb äußerst billig
E. Binder
 Zwinger 295.

Kleines einfaches
Zimmer
 zu vermieten.
 Frau Fischer, Witwe, Badstraße 366.
 Dasselbst sind
Kartonschachteln
 zu verkaufen.

Ordner
Schnellhefter
 G. Köbele, Nagold
 Fernsprecher 126.

Haus
 mit **Laden**
 in Calw gesucht.
 Bezugsbare Wohnung erwünscht.
 Angebote an d. Geschäftsstelle ds. Bl. unter E. D. Nr. 144.

Haararbeiten
 aller Art fertigt
S. Obermatt,
 Friseurgeschäft.

Ich nehme einige
Schleifer- und Silber-
schmiedelehrlinge
 Lehrzeit:
 Schleiferlehrlinge von 14—17 Jahren 2 Jahre,
 Schleiferlehrlinge von 18 Jahren an 1 Jahr,
 Silberschmiedelehrlinge 3 Jahre.
Robert Ungerer, Fil. Hirsau am Bahnhof.

Calw, den 24. Juni 1925.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme an dem so schweren Verluste, der uns durch den Heimgang unseres lieben Sohnes und Bruders

Richard Reichel
 Dr. med.

betroffen hat, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Frau Julie Reichel.
Eberhard Reichel.

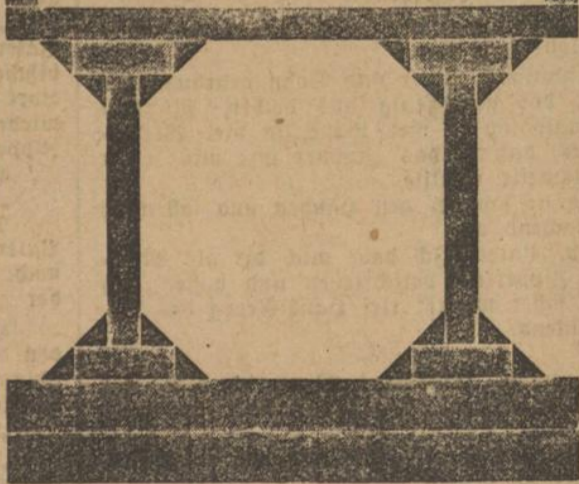


Reiß, Sparsamkeit und Selbstvertrauen
 hatten dieses Haus erbaut.

Spare auch du hierzu bei der
Oberamtssparkasse Calw.

Der beste Beweis

daß mit Anzeigenreklame in der Tageszeitung sich der Geschäftsgang heben läßt, dürfte Ihnen wohl der Erfolg Anderer sein!



„Das Lesen des Calwer Tagblattes ist uns eine so liebe Gewohnheit geworden, daß wir das Blatt nicht mehr missen möchten; man bleibt so schön mit seiner Heimat in Verbindung“.

So schreibt uns heute wieder ein
Auslandsdeutscher bei Neubestel-
lung unseres Blattes.

20 Kinderwagen Reichert
 Promenade- und Sportwagen
 stets am Lager
 Kleine Anzeigen Große Auswahl
 an der Brück.

Neuhengstett, den 22. Juni 1925.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so unerwartet raschen Tode unseres lieben Sohnes

Albert Stanger

sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für den ergreifenden Gesang des Gesangsvereins, für die vielen Kranzspenden sowie allen denen, die unseren lieben Entschlafenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die tieftrauernden Eltern:
E. Stanger, Marie Stanger
 mit Kinder.

Augenarzt Dr. Ostenried
 (Dr. Brinkmanns Nachf.)
 Pforzheim Westliche 29
 hält wieder
 Sommer-Sprechstunde
 jeden Samstag
 nachm. v. 3-5 Uhr in
Bad Liebenzell
 Altes Schulhaus.



Serva-Kaffee
 beste Mischungen, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw Fernspr. - Nummer 180.

Patentbüro
 seit 1900
 Ingenieur Bomborn
 Stuttgart, Fernspr. 71290
 Tübingerstraße 13.

Neue

Fahrpläne

für den Oberamtsbezirk sind in der Geschäftsstelle ds. Bl. erhältlich das Stück zu 20 Pfg.



Ohne
Notenkenntnis
 spielen Sie sofort Harmonium, wenn Sie ein Liebmann Harmonium kaufen od. einen Spielapparat zu Ihrem Harmonium bestellen. Tausende im Gebrauch. Verlangen Sie Kataloge von **Rich. Curth, Pforzheim Nr. 6.** Zahlungsvereinfachungen werden gewährt.